

Im Einzelverkauf
20 Pfg.

Nr. 26
3. Jahrgang

Illustriertes

München, 28. Juni 1931

Verlag u. Schriftl.: Schellingstr. 39 Tel. 24 589

Heute Schluß des Preisausschreibens

Preisgabe: „Ähnlichkeit“

Staatsbeamter zur Notverordnung s. S. 2

Donnerstag

Hungerrevolten in Leningrad

Während die Mächte der Erde sich bemühen, durch ein Weltmoratorium das Gespenst des Bolschewismus und der Vernichtung zu bannen, spielen sich in Rußland grauenerregende Szenen ab, die den Bankrott bolschewistischer Wahnideen dartun.

Durch Zufall erfährt die Welt von Aufständen und Hungerrevolten, und bei der strengen Zensur der bolschewistischen

Das Preisbild der Woche

Thema: „Hitz“. Motto: 30° im Schatten

Das Weltbild

Der Bibel

Von Dr. Fritz Gerlich

Der Schöpfungsbericht im 1. Kapitel des 1. Buches Moises hat bis in das 16. nachchristliche Jahrhundert hinein den Menschen wenig Schwierigkeiten gemacht, da die naturwissenschaftliche Erfahrung bis zu dieser Zeit mit den Darlegungen der Bibel übereinzustimmen schienen. Mit den Copernikanischen Entdeckungen, die die alte Auffassung von der Stellung der Erde im Mittelpunkt des Weltalls befeitigten, beginnen die Schwierigkeiten in der Frage, wie der biblische Schöpfungsbericht zu verstehen ist.

Wenn wir uns nun im folgenden im Verlauf unserer Erörterung über Weltbild und Weltanschauung mit diesem Schöpfungsbericht beschäftigen, so wollen wir die Frage, ob sein Verfasser der historische Moises ist oder nicht, beiseite lassen. Denn es ist für das, worüber wir uns hier zu unterhalten haben, gleichgültig, welche Antwort man darauf gibt. Ich werde deshalb der Einfachheit halber im folgenden immer von dem biblischen Schriftsteller sprechen.

Wenn wir jetzt beurteilen wollen, welche Bedeutung seine Darlegungen für unsere Weltanschauung haben, so müssen wir uns zunächst ganz genau darüber unterrichten, welches Weltbild er entrollt hat. Wir werden also die einzelnen Verse der Reihe nach durchsprechen müssen.

Nach Ansicht des biblischen Schriftstellers ist Gott vor dem Sein der Dinge vorhanden. Denn Gott schuf den Himmel und die Erde. Das so Geschaffene war ein „Tohuwabohu“, wie das hebräische Wort lautet, das heißt ein Chaos, ein Ungeordnetes (adiaphoron). Wenn wir die weiteren Verse mit heranziehen und ebenso gleichzeitige und ältere orientalischesemiteische Quellen, so ergibt sich bei dem biblischen Schriftsteller die Vorstellung, daß das „Ungeordnete“ ein Meer, ein Ozean war, in dem der Himmel und die Erde noch verlorrt waren. Es bestand also nach seiner Vorstellung zunächst nur ein großes Gewässer, innerhalb dessen sich das Firmament — der Himmel — und die Erde befanden, daher die Bezeichnung „das Ungeordnete“, auf dem Finsternis lag und über dem der Geist Gottes schwebte. Nach der Schöpfung des noch ungeordneten Weltalls sprach Gott: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht, und Gott sah, daß das Licht zweckentsprechend war und trennte das Licht von der Finsternis. Er nannte das Licht Tag, die Finsternis Nacht, und es wurde Abend und es wurde Morgen, der erste Tag.

Die erste Frage, die sich hier erhebt, ist: Was mag sich der biblische Schriftsteller unter dem Licht und der Finsternis vorgestellt haben? Man darf nämlich nicht übersehen, daß die Sonne erst am vierten Tage geschaffen wird. Unter dem Licht, das am ersten Tage geschaffen wurde, kann also nicht jenes Licht gemeint sein, das die Sonne austrahlt. Ebenowenig das Reflexlicht — das infolge der Sonnenbeugung zurückstrahlende Licht — des Mondes, der ebenfalls erst am vierten Tage geschaffen wird. Das Tageslicht besitzt also nach der Vorstellung des biblischen Schriftstellers eine von der Sonne unabhängige Lichtquelle. Wir müssen diesen Punkt als sehr wichtig für sein Weltbild bezeichnen. Denn hier zeigt sich unbestreitbar eine weitgehende Abweichung von den heute naturwissenschaftlich festgestellten Erscheinungen. Ehe wir aber diese Frage lösen können, müssen wir uns mit dem weiteren Schöpfungsbericht beschäftigen.

Am zweiten Tage sprach Gott: „Es werde eine feste (so wird in der Regel das betreffende hebräische Wort überjagt) inmitten der Gewässer und bilde eine Scheidewand zwischen den verschiedenen Gewässern.“ Und Gott nannte die feste Himmel.

Der Vergleich mit anderen gleichzeitigen und früheren semitischen Quellen ergibt, daß der Schriftsteller sich folgendes dachte: Gott habe das vorher in dem „ungeordneten“ — dem im ersten Tage geschaffenen, äußerlich zunächst als Gewässer erscheinenden — Weltall enthaltene

Hagel über Bayern



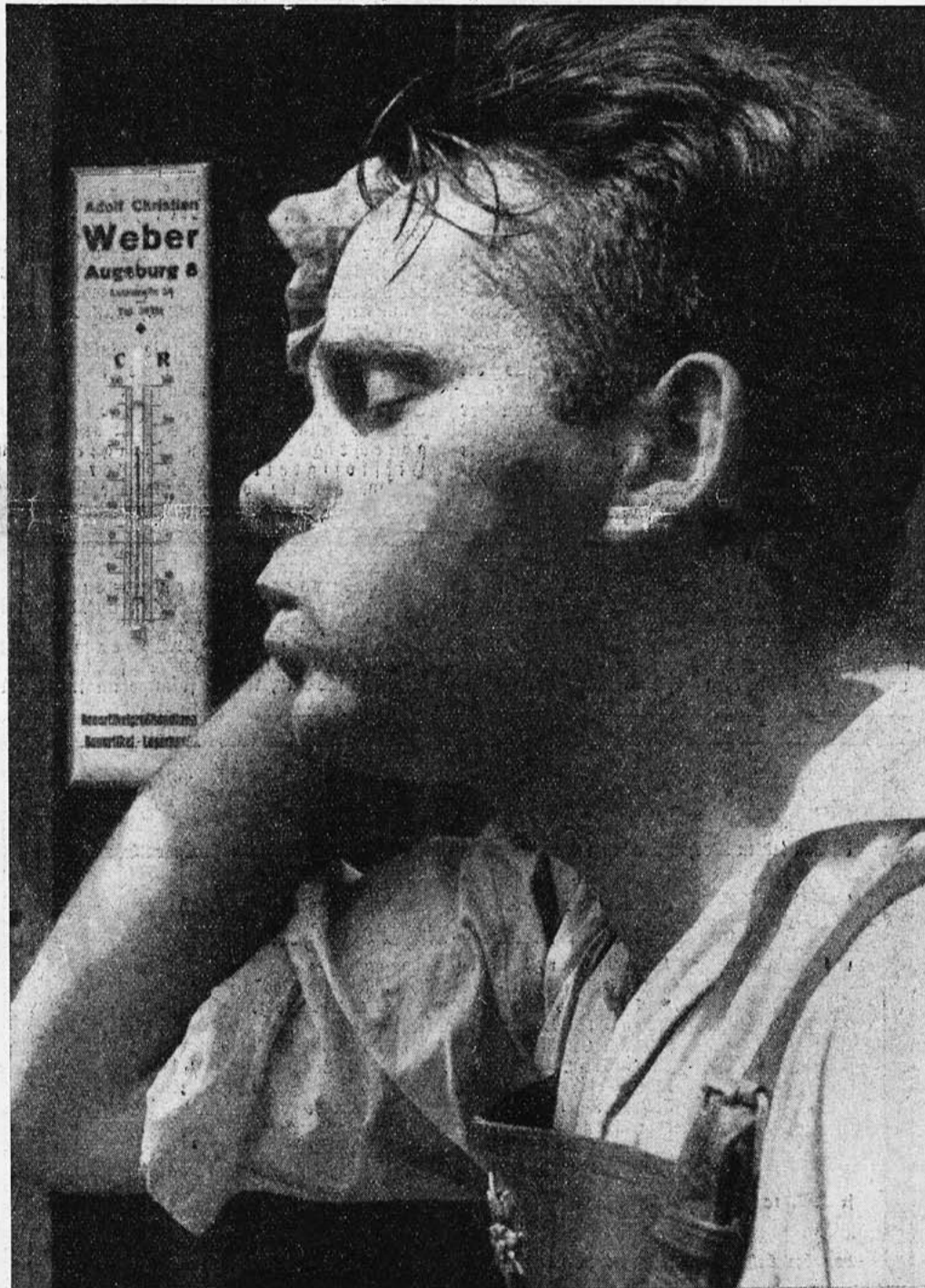
Text siehe Seite 5



Macht haben werden weitere Nachrichten wohl nur spärlich in das zivilisierte Europa gelangen.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ vom Dienstag, den 23. Juni 1931, bringt auf Seite 5 ein untrügliches Zeugnis: Eine Photographie.

Das Bild zeigt, wie die russischen Soldaten unbarmherzig in eine große, teils fliehende, teils zusammengeballte (Schluß siehe Seite 5)



Eingesandt von Gustav Schwarz, Donauwörth, Förgstraße

Neue Schülerelbstmorde

In der letzten Nummer des „Illustrierten Sonntag“ haben wir über den tragischen Selbstmordversuch eines zehnjährigen Münchener Oberrealschülers berichtet und im Zusammenhang damit auf einen ähnlichen Vorgang bei einer Budapester Schule verwiesen. Seitdem haben sich in der ungarischen Hauptstadt

in unheimlich rascher Reihenfolge nicht weniger als fünf Selbstmorde von Mittelschülern ereignet. Kurz nach dem Selbstmord im Klassenzimmer, über den wir berichtet haben, hat sich ein Realschüler der sechsten Klasse, namens Juhász, angefaßt der ganzen Klasse im Schulzimmer mit einer alten Pistole erschossen, weil er in Deutsch durchgefallen war. Ein Realgymnasiast, namens Stefan Vajzlo, sprang von der Franz-Josephs-Brücke in die Donau; der Handelsschüler Alexander Batotor erschoss sich wegen eines schlechten Schulzeugnisses am Bloßberg, sein Alterskamerad Gabriel Kilitan ist verschwunden, nachdem er Selbstmord angekündigt hatte.

Auch aus der Tschechoslowakei wird der Selbstmordversuch eines Schülers gemeldet. Der fünfzehnjährige Bürgerhüler Wiloslav Nasel in Ungarisch-Bradisch jagte sich eine Kugel in den Kopf, weil er eine Zwei als Sittemnote erhalten sollte. Der Schuß zerstörte beide Augen, so daß der junge Mensch blind bleiben wird, falls es gelingt, ihn am Leben zu erhalten.

Duell Eckener-Hearst

Zwischen dem amerikanischen Zeitungskönig Randolph Hearst und dem unbeschränkten Herrscher des Luftmeeres Dr. Hugo Eckener ist eine freundschaftliche Fehde ausgebrochen: Hearst, der schon die Weltfahrt und die Atlantikfahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im wesentlichen finanziert hat, hatte

dem Luftschiffbau Zeppelin auch für die diesjährige Nordpolarfahrt eine hohe Dollarsumme auf Voranschlag gegeben unter der Bedingung, daß „Graf Zeppelin“ mit dem ebenfalls von Hearst finanzierten Unterseeboot „Nautilus“ des Australiers Sir Hubert Wilkins während (Schluß siehe Seite 5)